

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

187 (14.8.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263500](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werthägigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gelegentlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Dringergeld 70 Pf. bei Schreibkunst 60 Pf., durch die Post bezogen (Postleitzahl 84, vierstellig 2104), vierstellig 2105, für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pf. zzgl. Dringergeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telefon: Bant 58.

Abonnate werden die abgesetzten Corpsteile oder deren Haare mit 10 Pf. bezahlt; bei Wiederholungen entweder das Rabatt-Schwerter-Geschenk oder höheres Karo. — Abonnate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Gebrauchte Zeitschriften werden früher erbeten.

Nr. 187.

Bant, Dienstag den 14. August 1900.

14. Jahrgang.

Liebknechts Selbstbiographie. (Schluß.)

In London lebte ich dreizehn Jahre lang, mit politisch-sozialen Studien beschäftigt, noch mehr mit dem Kampf um das Dasein. Mitte 1862 wurde ich von August Brax, dem rothen Republikaner von 1848, der uns in der Freude mit dem Bonapartisten Karl Vogt drei Jahre vorher kennstellt hatte, zum Eintritt in die Redaktion der von ihm in Berlin neu begründeten „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ eingeladen. Die Rückkehr nach Deutschland war mir durch die inzwischen publizierte Amnestie ermöglicht. Bekämpfung des Bonapartismus nach außen und des falschen Bourgeois-Liberalismus nach innen, im Sinne der Demokratie und des Republikanismus (zu dem Herr Brax, damals noch „Bürger der Republik Genf“, sich mit großer Empathie bekannt), bildete das Programm, auf Grund dessen ich im August 1862 den angebotenen Posten übernahm. Anfangs ging alles gut. Doch es dauerte nicht lange, so kam — Ende September 1862 — Herr v. Bismarck ans Ruder und ich merkte bald, daß sich eine Aenderung in der Haltung des Blattes vollzog. Ich schaute Verdacht und äußerte ihn; Brax leugnete hartnäckig, daß er Verstärkungen gegen das neue Ministerium eingegangen sei und gab mir carte blanche in meinem Departement (der auswärtigen Politik). Doch die Redaktionsmomente häuften sich und ich erlangte schließlich die Beweise, daß und wie Brax sich an Herrn v. Bismarck als litterarischer Haustreit verdingt hatte. Es verdeckt sich, daß ich mein Verhältnis zur Norddeutschen Allgemeinen Zeitung nun lösen mußte, obgleich ich damit auf meine einzige Subsistenzquelle verzichtete. Um jene Zeit und später wurden wiederholt Berichte gemacht, daß und wie Brax sich an Herrn v. Bismarck mich laufen wollte, das Agenten des Herrn v. Bismarck mich laufen wollten, und zwar unter Bedingungen, die außer vor mir selbst und meinen Parteigenossen meine persönliche Würde vollständig gewahrt hätten.

Herr von Justiz Bismarck nimmt nicht bloß das Geld, sondern auch die Menschen, wo er sie findet. Welcher Partei jemand angehört, ist ihm gleichgültig. Apotheken zieht er sogar vor; denn ein Apothek in der Ecke bar und darum ein willentloses Werkzeug — uti cadaver (wie ein Leichnam) in den Händen des Meisters.

Die preußische Regierung kam damals sehr oft darauf an, die widerstreitende Bourgeoisie zu Paaren zu treiben. Man wollte sie nach dem von dem englischen Thoreau Dissert vor 30 Jahren gegebenen Rezept — denn original war auch in diesem Punkte die Politik des Herrn v. Bismarck nicht — zwischen Juncturum und

Proletariat wie zwischen zwei Mühlsteinen zerrollmen, falls sie nicht vorzöge, sich zu legen. Man stellte mir und meinen Freunden wiederholt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung für Artikel extrem-socialistischer, ja kommunistischer Richtung zur Verfügung. Ich brauche nicht zu sagen, daß ich mich zu diesem schänden Spiel nicht missbrauchen ließ, und die Bedeutungsversuche der Agenten des Herrn v. Bismarck mit gehöriger Berichtigung zurückwarf. Hätte ich es nicht getan, hätte ich die Riedetradition beschädigt, meine Prinzipien meinem persönlichen Interesse zu opfern, ich wäre jetzt in längster Stellung anfang an der Bant der Angelagerten, wohin mich Die gebracht haben, die mich vor Jahren vergewaltigt zu lassen suchten.

Sobald meine Beleidigung der Polizei bekannt wurde, die mich bis dahin unbefleckt gelassen hatte, begann eine Reihe von Schikanen, die einzeln aufzuzählen, mich zu weit führen würde. Indes nahm man vorwurf von entschuldigenden Schritten gegen mich abstand. Man mochte die Hoffnung, mich schließlich doch mirre zu machen, nicht aufgegeben haben.

Im Jahre 1863 eröffnete Ferdinand Lassalle seine bahnbrechende Agitation. Aus Gründen,

die im Laufe des Prozesses wohl zu Tage treten werden, hielt ich mich Anfangs fern, die die schmacvollen Angriffe des Bourgeoisprese auf die junge sozialistische Bewegung mir die Ehrenpflicht aufzuerlegen, alle Bodenken zu lassen. Im Sommer des nächsten Jahres brachte die preußische Polizei uns den 1866 beginnenden Friedensschluß zwischen Preußen und Österreich gewonnen, ich die Leitung der hier ergriffen der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein leider in die Hände von Männern, die diesen reaktionären Bestrebungen thils durch Unfähigkeit, thils mit Absicht Vorwurf leisteten. Dies zwang mich, meine bis dahin reservierte Haltung aufzugeben, und den, hauptsächlich durch den Herausgeber der Kreuzzeitung, Herrn Wagner von Dummerow, repräsentanten Regierungssocialismus offen zu bekämpfen und darzulegen, daß ein einsetztes Vorgehen gegen die Bourgeoisie nur dem Juncturum zu gute kommen würde, daß in Auskunft gestellte allgemeine Stimmrecht ohne freies Vereins- und Versammlungsrecht und ohne Pressefreiheit nicht anderweitig sei, als ein Werkzeug der Reaction, und daß „Staatshilfe“ von einer Juncturregierung bloß gewünscht werden könnte, um die Arbeiters zu bedrohen und den Zwecken der Reaction dienstbar zu machen.

Ich wußte, was ich wagte. Die Polizeischikanen verdoppelten sich. Man verlangte von mir ein Führungsattest der Behörde meines letzten Aufenthaltsorts. Umsomehr lebte ich ausmeinander, daß in England keine Behörde existiere, die sich mit der polizeilichen Überwachung von Nicht-

verbüchern beschäftige und ein solches Amt ausstellen könne. Umsonst brachte ich ein Zeugnis der Polizei meiner Geburtsstadt Bremen bei, welches besagte, daß nichts „Nachtbliges“ von mir bekannt sei — die Bremische Polizei scheint damals das „Schwarze Buch“ noch nicht studiert zu haben — eines schönen Morgens, im Sommer 1865, wurde ich vom einen Schumann auf die Polizei „fistiert“ und dort bedeutet, daß ich Berlin und den preußischen Staat binnen 24 Stunden zu verlassen habe. Ich meldete Retzsch an das Ministerium des Innern an und erwirkte, daß ich zu erfolgendem Bescheid die Ausweisungsorder suspendiert blieb. Nach etwa einem Monat der Besetzung: die Ausweisungsorder wurde bestätigt, weil meine weitere Anwesenheit in Preußen die Sicherheit des Staates gefährde.

Über meine politische Tätigkeit seit 1867 verleihe ich kein Wort — sie bildet den Gegenstand der Anklage gegen mich und wird des näheren hier erörtert werden.

Ich bin nun am Ende. Nur ungern, meine Herren Richter und Geschworenen, habe ich mich an dieser längeren Ausführung verstanden, allein das unbedinglicherweise hier zur Beliebung gebrachte Bremische Polizeireferat, das gebührend zu charakterisieren mir die den Gerichtshof schuldige Aktion nicht erlaubt, hat mich moralisch dazu gezwungen — jeder im Saal Anwesende wird höchst gesetzlich mißhandeln müssen. Und nicht bloß meiner Ehre war ich diese Antworte auf schamlose Verleumdungen schuldig, nein, auch dem Interesse meiner Mitangeklagten — von meinem eigenen Schweige ist —, die in gewisser Beziehung solidarisch mit mir sind und unter dem sogen. mich hervorgerufen ungünstigen Eindruck zu leiden hätten. Ich habe Ihnen mein Leben und Wirken beigelegt. Ich bin, was ich war. In vielen Punkten habe ich mich weiter entwickelt, im wesentlichen habe ich auf denselben Standpunkt wie vor 22 Jahren. In den Mitteln, in der Beurteilung einzelner Menschen und Dinge habe ich manchmal getrotzt, in meinem Zweck, in meiner Gesamtausrichtung habe ich mich nur befestigt. Ich bin nicht der verkommenen Abenteurer, zu dem mein Verleumder mich machen will. Schon in früher Jugend habe ich die Schiffe hinter mir verbrannt und seitdem ununterbrochen für meine Prinzipien gerungen. Meinen persönlichen Vorhaben habe ich nie geschüttet; wo es die Wahl galt zwischen meinen Interessen und Prinzipien, habe ich nie gezögert, meine Interessen zu opfern.

Wem ich nach unerbittlichen Verfolgungen arm bin, so ist das keine Schande — nein, ich bin stolz darauf, denn es ist das heiligste Zeugnis für meine politische Ehre. Noch einmal: ich bin nicht ein Beschuldigter von Profession, nicht ein zahmem Landesknecht der Kontraposition. Nennen Sie mich mein halb einen Soldaten der Revolution — dagegen habe ich nichts.

Ein zweisätzlich Ideal hat mir von Jugend auf vorgelebt: das freie und eigne Deutschland und die Emancipation des arbeitenden Volks, d. h. die Abschaffung der Klostereherrschaft, was gleichzeitig ist mit der Befreiung der Menschheit. Für dieses Doppelziel habe ich nach

Helene.

Sozialer Roman von Minna Kautzky.
(Fortsetzung.) — (Ausdruck verboten.)

Kommt Ihre Frau heute in die Versammlung? fragte Helene.

„Nein, sie hat noch im Hause zu schaffen.“

„Sie ist eine mutterhafte Gattin“, versicherte Helene, „und Sie meinen also, daß die Bundesregierung —“

„Ja“, machte er und drückte ihren Arm fester an sich.

„Was ist?“ fragte sie.

„Es geht jemand hinter uns her.“

„Aber in gleicher Entfernung.“

„Weil er Ihnen gehören läßt — das ist Ihre schlaue Tat! — ich kenne sie.“

Stumm gingen sie weiter. Es blieb Alice allein, man vernahm nichts, als das Geräusch ihrer eigenen Schritte.

„Aha — abgezogen — das alte Mandor!“ rief der Postmeister, „geben Sie Acht, an der nächsten Straßenende kommt der Bursche wieder zum Vortheim. . . . O, diese preußischen Spiege, wenn ich mich nur in den nächsten Tagen für sie aufdrängen machen könnte!“

„Weshalb gerade in den nächsten Tagen?“ fragte sie aufmerksam.

„Um, er sah sie von der Seite an, forschend und ein wenig misstrauisch. Dann bemerkte er in einem ganz verdeckten Ton: „Der Abend ist recht warm, finden Sie nicht?“

„Wie sind im August.“

Mitte August, wir haben heute, glaube ich, den —

„Den fünfzehnten.“

„Sohn des fünfzehnten . . . es ist zum — hm, und Sie meinen, daß aus Ihnen so etwas wie eine richtige Parteigenossin zu machen wäre?“

„Eine gerechte genug, ob ich noch andere Eigenschaften dafür benötige, das —“

„Das wird ich dir zeigen“, sagte er trocken.

„Wer geht einer Frau nur selten Gelegenheit, sich zu händeln.“

„Das ist auch nicht so leicht, und Sozialist wird man nicht von heute auf morgen, dazu gehört viel — sehr viel — mehr als man glaubt.“

„Ja wohl es wohl, aber ich glaube, einige Lehrjahre durchgemacht zu haben“, sagte sie bestehend.

„So, so, Konrad sagte mir, Sie hätten einmal vor Jahren den Russen einen erheblichen Dienst geleistet.“

„Das war ein kleiner Dienst.“

„Was — kleiner Dienst — er ist gelungen, und das ist die Hauptrolle. O, es gibt so kleine Dienste, so edle Handlungen, die von denen Niemand erfährt, und die doch so wichtig sind, daß ein Wiggling schwer zu verwinden wäre, aber — freilich — Sie —“

„Wenn Sie glauben, daß ich Ihnen nützlich sein könnte — —“

„Vielleicht.“

„Dann sprechen Sie, ich bitte.“

„O nicht hier, nicht jetzt. . . . Kommen Sie morgen in mein Bureau, aber frühzeitig, dann wollen wir sehen.“

Sie waren in die untere Stadt, in ein Geviert kleiner Häuser und ineinander laufender Straßen gekommen, als er sie plötzlich mit einem Ruck in einen dunklen Thoreng hinein drückte.

„Woher führen Sie mich?“ fragte Helene erstaunt.

Der Onkel lugte vorsichtig aus dem Versteck hervor.

„Sehen Sie ihn, da unten?“

„Ich sehe gar nichts.“

„Da wartet er an der Ecke auf uns, aber du kannst Da lange warten, und lachend führte er sie durch das Haus, das einen zweiten Ausgang hatte, der auf ein kleines Bläßchen mündete, das steil abwärts nach der Kruggasse führte.

Es war ein altes, enges Häuschen, in dessen Parterre sich das Café Kehler befand, von dem man unter diesen Vorabthäusern nicht erwarten konnte, daß es sich als ein Kaffeehaus modernen Stils präsentierte.

Von der Kruggasse führte eine Glashütte, deren kleine Scheiben durch rothe Vorhänge verhüllt waren, in einen länglichen, nicht allzu hellen Raum von einfacher Ausstattung, in welchem einige Tische und Stühle aufgestellt waren.

Morgens und Mittags waren sie von Arbeitern besetzt, denen Madame Kehler, die im Hintergrund hinter einem großen Schrank die Posto stellte, eigenhändig Brot und Kaffee kredenzte.

Es konnte überschäbig scheinen, das sich hinter diesem länglichen Raum ein geräumiger Saal befand, mit hübscher Wandverkleidung, mit

Überlicht und einem mächtigen Glaslüster versehen.

Der Kehler hatte vor einigen Jahren seinen Hof überdecken lassen und damit diesen Saal gewonnen, der sein Stolz und seine Freude war.

Hier pflegten die Internationale und die deutschen Sozialisten ihre Versammlungen abzuhalten.

Sie waren öffentlich und jedermann hatte Zutritt zu demselben.

Heute Abend stand ein Vortrag des Bürgers über internationale Arbeiterschulgemeinde auf der Tagesordnung.

Es war ein Thema, das damals in der Schwob, die eine fortgeschritten Fabriktagungsgebäude auf der Tagesordnung hatte.

Als der rothe Postmeister mit Helene von der Straße aus die vordere Stube betrat, traf ein dummes Brausen ihr Ohr, es war das Stimmenemirat aus dem anklogenden Saale.

„Da haben wir heute die Buh voll“, meinte der Postmeister zu Frau Kehler gewendet.

„Ja, da sind so viele drin, daß sie kaum japsen können“, verfälschte die.

„Wollen mal sehen.“ Als er aber die Thür aufschloß, purzelten sofort Einige, die daran gelehnt standen, unter lautem Lachen heraus und über ihn her.

„Da kommt nur mehr Eine aus der vierten Dimension herein“, verschrie ein hochgewachsener bulgarischer Student, der vermöge seiner Größe stets für den Hintergrund bestimmt war. Als er aber den kleinen Postmeister erkannte, der eine so hübsche Frau am Arme führte, legte er so



noch fortduarre, daß sie noch einzigen Vorwah an Lebensmittel hätten und daß die chinesische Regierung, welche die Besiedelung der Gefänden befördern wolle, auf der Abreise der Gesandtschaften nach Tientsin bestehe. Erfolgt die Abreise wirklich und die anderen Gesandtschaften gehen nicht mit, so kann man auf die weitere Entwicklung des Verhältnisses zwischen den Verbündeten gespannt sein.

Der französische Minister des Auswärtigen Delassé erhielt ein Telegramm Bielouss, aufgegeben im Finanzministerium am 7. d. Mts., welches besagt: Die chinesischen Truppen belagerten und beschossen uns vom 20. Juni bis zum 17. Juli. Vier Gesandtschaften sind in Brand gestellt; die französische Gesandtschaft ist zum überwiegenden Theile in Trümmern. Wir halten uns noch auf der Tapferkeit der französischen und österreichischen Truppenabteilung, unsere Verluste betragen 16 Personen; die allgemeinen Verluste betragen 60, mehr als 110 Personen sind verwundet. Sämtliche religiöse Missionen in Peking außer den in Beitaing sind niedergebrannt. Die Gewundheit des Personals der Gesandtschaft ist gut. Die Beleidigung hörte am 17. Juli auf, aber die Chinesen jähren fort, hier und wieder Gewehre auf uns zu richten, ohne uns Schaden zuzufügen. Die chinesische Regierung sucht an indirektem Wege mit uns über unsere Abreise von Peking zu unterhandeln, doch können wir ohne europäischen Schutz Peking nicht verlassen. Unsere Lebensmittel und unser Vorrat vorrath sind nahezu erschöpft. Generale Angriffe würden uns der chinesischen Regierung auf Gnade und Ungnade ausliefern. Es ist mir nicht gestattet worden, auf Ihr Telegramm vom 19. Juli mit einem schriftlichen Telegramm zu antworten.

Aus Peking melden in Shanghai und Tientsin eingetroffene Nachrichten, daß Kaiserin Regentin und Prinz Yuan, sowie ihr Hofschatzleipin-heng lassen alle Mandarinen, welche auch nur verdächtig sind, die Fremden zu begünstigen, verhauen. Der frühere Botschafter Hünghütingheng wurde wie ein gewöhnlicher Verbrecher auf offenem Markt entbaut, nachdem er vorher degradirt worden war. Zwei Mitglieder des Chung-li-Jamen, welche gegen diese Hinrichtung protestierten, wurden abgesetzt und degradiert. Am jüngsten Sonnabend ist in Paris die Nachricht des französischen Admirals Courtois aus Taku eingetroffen, daß nach einer Pekinger Meldung alle Gesandtschaften neuen heftigen Angriffen ausgesetzt sind.

Über den Fortgang der Unruhen in Südchina wird aus Hongkong gemeldet. Ringsum Swatow herrschen fortwährend Unruhen und wird immer noch geplündert. Der Bischofsgang läßt alle Vorstellungen der Konföndi überflügeln. Auch Missionen von Jungfu sind dem Erdboden gleich gemacht worden. Die eingeborenen Christen wurden geflektet. Zwei Missionare standen an den amerikanischen Konsul in Hongkong folgendes Telegramm: „Es wurden noch drei Rosellen verbrannt; die Missionshäuser wurden geplündert. Unter Leben und in Gefahr. Der Taoist ruht sich nicht. Rettet uns.“ Die austriatische Bewegung breitet sich aus. Fünf deutsche Missionare, die zur katholischen Mission des Bischofs Anzer in Swantung gehören, sind nach einer Swatower Meldung des „Bureau D'Asie“ am Freitag, 27. Juli in Taining, westlich von Tschin-nan, ermordet worden.

Zu den Rüstungen sei mitgetheilt, daß das Reichsmarinamt mit dem Nordamerika-Linie Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie wegen Charterung der Dampfer „Graf“, „Darmstadt“, „Hannover“, „Nordland“, „Palatin“, „Andalusia“, „Acadie“ und „Valdivia“ in Verhandlungen steht. — Der Höchstkommandierende der Chinas-armee, Graf Waldersee, wird etwa 30 Stabs-offiziere mit nach China nehmen. Dazu gehören sich dann noch die fremdländischen Offiziere als Vertreter ihrer Staaten im Hauptquartier.

Parteinachrichten.

Liebhaber Vertheidigung. „Ein Leichenbegängnis, wie es sich keiner der Mächtigen der Erde rühmen kann“, die Worte sprach Paul Singer an der offenen Brust seines alten Freunden und Mitkämpfers Wilhelm Liebknecht. Und so war es. Ganz war von fülligem Pomp bei der Freier nichts zu sehen, aber dieser wurde außendurch erzeugt durch innige Theilnahme unzähliger Männer aus den arbeitenden Bevölkerung, welche es sich nicht nehmen ließen, ihrem treuen Führer und Berater die letzte Ehre zu erweisen. Stunden vor dem eigentlichen Beginn der Beerdigung wanderten die Beifragenden schon in dichten Scharen nach dem düsteren Westen von Berlin, nach Charlottenburg, wofür der alte seit Jahren, Kantstraße 160, sein Heim aufgeschlagen hatte. Als der Leichenzug sich um 1½ Uhr in Bewegung setzte, konnte er sich zunächst nur unter häusiger völkerlicher Stadtbildung in langsamstem Tempo fortbewegen. Die Anzahl der Leidtragenden, die in vorher aufgestellten Gruppen sich nach und nach den Zug anhöfsten, betrug täglich tausende. Als er völlig formirt war, hatte er eine Länge von ca. ¾ Stunden. In sämtlichen Straßen, die die Geschwaderstrasse in demselben liegen, auf dem Hamburger Dampfer „Elsa“ werden noch immer Materialien, Munition, Maschinen u. s. für China verladen. Die Ladung, welche der Dampfer hat, ist eine ungeheure. Von dem Truppensammelpunkt in Wusterhausen sind ebenfalls Wellblechbaraden entnommen worden, um in China ungefähr ein Bataillon darin unterbringen zu können. In der kurzen Zeit konnten keine neuen Baraden für China fertiggestellt werden. — Welche ungemeinen Summen mag den deutschen Sicher-

stellung genommen haben, wurde hierauf die Reihe aufgebaut und wußte der Genosse August Böbel an dieser Stelle seinem entschlossenen ältesten und treuesten Freund in einer ca. dreiviertelstündigen Rede erregende Worte der Anerkennung und Dankbarkeit. Ehe nun die Reihe der solten Brust übergeben wurde und nachdem vorher noch ein Sängerchor das tiefempfundene Lied „Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben“ vorgetragen, hielt noch Genosse Singer an der offenen Brust eine lange, aber auch kräftige Ansprache. Hiermit war die eigentliche Feier zu Ende. Mittelmehr war es gegen 7½ Uhr geworden und die Schatten der Dämmerung legten sich bereits auf die Häuser der Millionenstadt nieder. Selbstverständlich werden wir in unserer nächsten Nummer ausführlich über die Feier berichten.

Aus Stadt und Land.

Bant, 13. August.

Der Scharfmacherverband in Hamburg macht einen schwachen Bericht sich zu rechtfertigen. Er sendet an verschiedene Blätter folgendes Schreiben:

„Bei der Besprechung des in Hamburg ausgesessenen Streiks der Werftarbeiter ist in der sozialdemokratischen und in einem Theile der bürgerlichen Presse die Behauptung aufgeworfen worden, daß die Unmöglichkeit, die Werftarbeiter von Truppen nach China bestimmten Deutschen Gesandten und Missionären, die Arbeit auf der „Elsa“ und „Weser“ mit dem Schiff von Brest ausführen zu lassen, nicht durch die Weigerung der Arbeitsgruppe übertragen Arbeit ausspielen, sondern durch die von dem höchsten Verband der Eisenindustrie veranlaßte Aussperrung von Arbeitern verhindert sei. Diese Darstellung ist durchaus unrichtig. Thatzale ist vielmehr, daß Schlosser und Schmiede, die neuer am Streik noch an der Kastierung beteiligt waren, sondern ihre Arbeit an anderen im Bau und in Reparaturen befindlichen Schiffen müßt verrichten, die Arbeit niemals gelogen haben, als sie beauftragt wurden, an der Fertigstellung der oben genannten Deutschen Gesandten-Schiffe. Sonst wäre es schwerlich möglich, daß die Arbeitnehmer der Ihnen bekannten, durch das öffentliche Interesse gehobene Handelspartei der Arbeiter in ihrer Weigerung eine wichtige Handelspartei der Arbeitgeber der Gorberungen der Streitenden erzielten. Sehr leicht durch diese Arbeitsteilungswirking, was es nicht möglich, die Arbeit an den obengenannten drei Chinaschiffen der Hamburg-American Line und genügt, daß der Arbeitgeberverband Hamburg-Altona. Dr. Oscar Kortens, Generalsekretär.“

Der Arbeitgeberverband muß das Besepublikum der bürgerlichen Presse für sehr dummi halten, daß er es wag, ihm eine so plumpen Ausrede vorgezogen. Jeder mit gesunden fünf Sinnen begreift, daß die Schlosser und Schmiede die Arbeit auf den Chinenschiffen verweigert. Und die Antwort muß dann lauten: Weil es nicht ihre Aufgabe war, die Arbeit auszuführen, welche infolge der Aussperrung liegen geblieben war! Hätte die Firma Blohm u. Voß ihre Arbeiter nicht ausgelöscht, dann wäre es seinem Schlosser und Schmied eingefallen, die Arbeit auf den Chinenschiffen zu verweigern. Die Ursache der Stockung der Arbeit auf den Chinenschiffen ist und bleibt also die Aussperrung! Die „Hamb. Neuesten Nachr.“ bemerken zu dem Schreiben des Arbeitgeberverbandes: „Nach unserem Empfinden ist die Folgerung, daß durch die Schlosser und Schmiede, welche weiter am Streik noch an der Aussperrung beteiligt waren, und ihre Arbeit niedergelassen, als sie an der Fertigstellung der Transportdampfer mitwirken sollten — wir sagen, die Folgerung, daß diese Arbeiter die eigentlichen Schuldigen seien, ist doch eine etwas gewaltsame. Einmal behaftet, weil die Arbeitsteilungserklärung eine Folge der Aussperrung war. Wäre die Aussperrung nicht erfolgt, brauchte man diese Arbeiter überhaupt nicht heranzuziehen, weil genug Arbeitkräfte vorhanden waren. Die Arbeitgeber mühten auf diese Gemeinsamkeiten vorbereitet sein und wenn sie dennoch zu der Massenaussperrung schritten, so sind sie es, die für die sich daraus ergebenden Folgen verantwortlich gemacht werden müssen. Von diesem von uns vertretenen Standpunkt kann uns das Schreiben des Arbeitgeberverbandes nicht abbringen.“

Ein Lehrbuch soll Anfang November im Oldenburg-Hedemann-Institut beginnen werden. Eigentümlich geschriebene Schule unter Beifügung eines Geburtscheinnes, eines Führungsattestes und eines amtlichen Gesundheitsattestes sind bis zum 10. September bei dem Amts- resp. Magistrat des Kreisgerichts den Meldestellen eingezeichnet.

Wilhelmshaven, 13. August.

Die öffentliche Bürgerverteiler-Sitzung ist auf Mittwoch den 15. August, Nachmittags 6 Uhr angesetzt. Auf dem Tagesordnung steht u. a.: Penitentiary des Kaiserreichs Bremen, Krankenhausordnung, Bau eines katholischen Volksschulhauses, Hochwassergesetz und Abwasser-Angelegenheiten.

Von der Marine. Im Hafen ist zur Zeit viel Leben und Treiben, da die Geschwaderfahrzeuge in demselben liegen. — Auf dem Hamburger Dampfer „Elsa“ werden noch immer Materialien, Munition, Maschinen u. s. für China verladen. Die Ladung, welche der Dampfer hat, ist in eine ungeheure. Von dem Truppensammelpunkt in Wusterhausen sind ebenfalls Wellblechbaraden entnommen worden, um in China ungefähr ein Bataillon darin unterbringen zu können. In der kurzen Zeit konnten keine neuen Baraden für China fertiggestellt werden. — Welche ungemeinen Summen mag den deutschen Sicher-

zahler wohl dieser Radetzky kostet? Diese Frage drängt sich jetzt jedem Zuschauer bei der Verlobung der vielen Güter auf. Acht weitere Dampfer sind bereits für China neuerrichtet geplant worden. Das wird eine schöne Suppe werden. Würden die ungeschätzten Millionen doch im Lande für Kulturaufgaben verwendet werden! — Kanonenboot „Habicht“ beschaffte, gestern von Überwille nach Cap Lopez in See zu gehen.

Was die neu zu bildende 3. Torpedoboots-Abtheilung bei Bremen an der Niedersachsenküste soll eine Torpedobootsstation errichtet werden. Die Verhandlungen betrifft Sachsenland auf mäusebaulich abgeschlossen. — Diese Roth finden wir in den Zeitung. So scheint, als wenn dies alles gar nicht kostete. Das sind ja auch nur Nebenaufgaben, die im Flottengesetz gar nicht vorgesehen sind, weil sie als selbstverständlich bei der Vermeidung angesehen werden. Der nächste Reichstag mag sich auf eine anständige Rechnung des Militärischen und Marinismus gefaßt machen. Die Parole wird da nur helfen: zählen, zählen, zählen! Auf der anderen Seite werden die notwendigsten Kulturaufgaben nicht geleistet werden können. O diese verachtete Welt!

Für die endliche Herstellung einer direkten Eisenbahn-Linie Wilhelmshaven-Bremervörde treten die „Berliner Neuen Nachrichten“ ein.

Sedau, 13. August.

Der Bürgerverein Sedau hält am 10. d. M. seine regelmäßige Versammlung im Lokal des Herrn Steents ab. Nachdem der erste Punkt erledigt war, wurde ein neues Mitglied aufgenommen. Sedau wurde der Rosenbericht zur Kenntnis genommen und für richtig befunden, worauf dem Kassirer Decharge erhoben wurde. Im Beschiedenwerden wurde der Artikel in Nr. 185 des Norddeutschen Volksblatts einer Kritik unterzogen und folgende Resolution einstimmig angenommen: „An einer Versammlung des Bürgervereins Sedau mit dem Bürgerverein Bant ist von unserer Seite nicht zu denken.“ Sedau wurde noch Kenntnis genommen von dem Stande der Fortbildungsschule und genehmigt, daß der Gemeinderat des bestehenden Schulen in diesem Jahre den Zuschuß wieder bewilligen möge.

Barel, 13. August.

Die Patrioten in laudem Aengsten. Wie wir bereits berichtet haben, hat im nahen Alzey den Vereinswirth den Kriegerverein das Lokal gefindigt und ist der Verein daher auf der Suche nach einem neuen Vereinslokal. Wohl haben sich einige Weiche gefunden, die dem ermittelten Verein eine Unterkunft gewähren wollen, doch liegen diese zu weit entfernt vom Mittelpunkt des Dorfs und stören daher Kerner der Verhältnisse, daß bei einer Übersiedlung nach dem äußersten Ende eine Zerstreuung des Vereins nicht ausbleiben wird. Man sieht, der Kiri, der die Kriegervereine zusammenhalten soll, ist nicht allzu dauerhaft.

Oldenburg, 10. August.

Nach dem Verwaltungsbericht der land- und forstwirtschaftlichen Verwaltungsforschung für das Herzogtum Oldenburg sind im Jahre 1899 an Verwaltungskosten 37 266,05 Mark und an Unfallentschädigungen 150 243,99 Mark verbraucht. Die Verwaltungskosten betragen mittlerweile 151 691 Mark und der Gesamtbetrag 304 243,99 Mark.

Oldenburg, 10. August.

Nach dem Verwaltungsbericht der land- und forstwirtschaftlichen Verwaltungsforschung für das Herzogtum Oldenburg sind im Jahre 1899 an Verwaltungskosten 37 266,05 Mark und an Unfallentschädigungen 150 243,99 Mark verbraucht. Die Verwaltungskosten betragen mittlerweile 151 691 Mark und der Gesamtbetrag 304 243,99 Mark.

Die Untersuchungsergebnisse vertheilen sich folgendermaßen: Für 208 Personen sind die Kosten des Hilfsviertels getragen, welche sich auf 4009,73 Mt. belaufen; das macht für jede Person rund 23½ Mt. In 1821 Verleihen sind 116 353,19 Mt. Renten geahlt; das macht für jede Person rund 72,70 Mt. An Beerdigungskosten sind für 13 Personen 402,36 Mark geahlt; für jeden Todten also rund 30,90 Mt. In 104 Witwen der Gediebenen erhielten 9585,75 Mt. Rente, also pro Witwe rund 92 Mt. 3 Witwen wurden im Falle der Wiederbevölkerung mit 819 Mt. abgefunden; also pro Person 273 Mt. In 168 Kinder der Gediebenen wurden 10246,33 Mark Rente geahlt, pro Kind rund 61 Mt. 9 Jugendenten der Gediebenen erhielten 866,68 Mt. Rente, pro Person rund 96 Mt. Von den Krankenbäuerinnen untergebrachten Verleihen erhielten 8 Geistlichen 60,55 Mt. also pro Person rund 7½ Mt. 12 Kinder 112,94 Mt. also pro Kind rund 9,30 Mt., während die Kur- und Wiedergabe-Kosten an Krankenbäuerinnen für 66 Personen eine Ausgabe von 6887,42 Mt. erforderten. Ein Stück „Sozial-Reform“ das!

Wittmund, 13. August.

Die Kreisbahn batte im Monat Juli eine Einnahme von 7436,67 Mt. Hierzu entfielen auf den Güterverkehr 1621,17 Mt., auf den Personenverkehr 5815,50 Mt. Die Ausgaben betragen 6317,40 Mt. und der Überschuss betrug somit 1119,53 Mt.

Aus den Vereinen.

Gesellschaftsblätter.

Bant-Wilhelmshaven. Berband der Bauarbeiter. Dienstag, 14. August. Rund 8 Uhr: Versammlung in der „Germania-Palais“. Rund 10 Uhr: Versammlung in der „Germania-Palais“.

Oldenburg.

Gärtner und Tapetierer. Dienstag den 14. August. Rund 8½ Uhr: Versammlung in Wohlfahrtshaus. Berband der Bäcker. Dienstag, 14. August. Nachmittags 4 Uhr: Versammlung in Wohlfahrtshaus. Bäckerei und Konditorei. Dienstag, 14. August. Rund 8 Uhr: Versammlung in J. Steens Restaurant.

Der Alte.

Der alte Bischöflein steht nun auch hin zu den Rebellen. Der Schottenkreis — der Tapferke. Der deutsche Journalist.

Die alten Freunde erwarten ihn. Der gamle Schmiedoldede. Der Revolutionsjäger, schmiedsmäßt, steht an der Höllensforte.

Sie haben lang schon seiner gehabt. Sie fragten sich oft ob kommen: Wo bleibt er nur? Was heißt sie? Wo kommt er wieder?

Der Senior Straße lädt ihn an: Wie haben längst komponiert und Trommel geschlagen — Herr Bismarck. Was hat er sich versprochen?

Und jeder freut: Was singt Du denn? Ist der Oberst noch da? Ich weiß was in Ihnen ist. Über Jonathas in der Nähe?

Ich war — brummte Hermann — nichts ist los! Kommt, komm' in den Club der Roten und hier bei einem kleinen Stütz.

Die Geschichte eines Todes.

Der große Engels lädt herbei.

Kommst du heute? Kommst du morgen?

Und hier ein kleiner Witz: Kommst du?

Wie feierlich eingeladen — Zeit sind wir endlich einmal komplett.

Die rothen Kameraden.

Was ist der letzte Witz? Jetzt haben wir Dich endlich.

Das lange waren lassen — es war uns allen unerträglich.

Ja nun, sagt Liebhardt, Arbeit gab's

In all den langen Tagen,

Was hat der Tod den Sonntags?

Was der starren Hand geschlagen.

Hat nicht gedacht! Kein Fehler war

Da darf genau geschritten.

Ob das ist, wie in den Singlingszeit.

Kein Kampftag lieber grüßen.

Wie damals — ! Oh, die alte Zeit

Erinnert sich mit ihren Schreden

Es geht barbatisch, hummig zu

Unter vielen Pfefferläden.

Und schmeckt jetzt und wieder jetzt,

Es ist kein Rast, kein Frieden.

Es geht noch viel, ad, viel zu thun —

Ja bin nicht gerne geschieden.

Und doch — trotz Unken von Kraut und Schiot,

Trotz Biermädeln und Platten —

Und jetzt an neuen Waffen nicht

Und nicht an neuen Waffen ...

Die springen die alten Herren empor —

Das ist nicht mehr möglich —

Was nicht mehr möglich —

Und die Gläser klirren und klirren.

(Aus der Wiener „Wage“.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Aug. Das Kriegsministerium stellt über die Fahrt der Truppentransportfahrzeuge mit: „Rhönica“ posst heute Nachmittag 4 Uhr Gibraltar. An Bord Alles wohl.

Cappelle, 12. August. Amlich wird gemeldet: Schnellfahrt 35 am 12. August Vormittags bei Aukuhaut aus dem Personenbahnhof in Randen mit einem Rangierzug zusammengefahren. Ein Reisebahnwagen leicht verletzt.

Paris, 12. August. Die französische Kriegsmarine hat wieder ein schweres Unfall erlitten. Das Panzerschiff „Brennus“ hat den Torpedojäger „Tremble“ infolge falscher Anderstellung auf dem „Tremble“ in den Grund gebrochen. Von der aus 4 Offizieren und 55 Mann bestehenden Besatzung wurden nur wenige gerettet.

Mailand 12. August. Während einerseits verfestigt wird, der Präsident des Anwaltskammer-Bundes die Befreiung der Befreiungserklärung des Befreiungserklärenden Befreiungserklärung zu erneuern, verläutert andererseits Befreiungserklärung das zu erneuern.

Paris, 13. August. Nach weiteren hier eingegangenen Melbungen wurden 19 Matrosen von dem gekenterten Torpedoboot nach Tremble gerettet.

Marienfeile, 13. Aug. Infolge des Ausstandes der Heizer ist die Abfahrt der „Welsbourne“, die heute nach China gehen sollte, verschoben worden.

Rom, 13. August. In der vergangenen Nacht sind auf der Strecke Rom-Florenz ein Eisenbahnzusammenstoß statt. Beide sind 12 Tage und 40 Menschen verletzt.

Shanghai, 11. August. Der britische Generalmaj. gab am 10. August seinen Kollegen die bevorstehende Ankunft der britischen Truppen bekannt mit dem Hinweis, daß diese Maßnahme im allgemeinen Interesse und ohne Hintergedanken getroffen worden sei. Die chinesischen Behörden haben ihre Zustimmung erbetet. Der französische Generalmaj. erklärte, er beobachtete, falls britische Truppen gelandet würden, eine gleiche Anzahl französischer Truppen nach Shanghai zu bringen.

Wie am 9. August aus Tschifu gemeldet wird, soll die chinesische Streitmacht, welche südlich von Tientsin steht, 20.000 Mann stark sein.

Hochwasser.

Dienstag, 14. Aug. 3,33 U. M. 3,48 P. M.



Wulf & Francksen

Ausstellung fert. Betten.

Einschlafende Betten Nr. 8		Einschlafende Betten Nr. 10		Einschlafende Betten Nr. 10b		Einschlafende Betten Nr. 11		Einschlafende Betten Nr. 12	
aus grau-roth gestreiftem Alpaka mit 14 Pfund Federn.		aus rot-grau gestreiftem Alpaka mit 16 Pfund Federn.		aus rothem oder rotgrauem Alpaka mit 16 Pfund Haubdaunen.		aus rothem oder rotgrauem Alpaka mit 16 Pfund Haubdaunen.		Oberbett aus rothen Daunen, Unterbett aus roth Alpaka mit 16 Pf. Daunen u. Federn.	
Oberbett 6,-	Oberbett 10,25	Unterbett 6,-	Unterbett 10,25	Oberbett 13,50	Unterbett 17,50	Oberbett 17,50	Unterbett 22,-	Oberbett 20,50	
Unterbett 6,-	Unterbett 10,25	2 Rüffen 7,-	2 Rüffen 9,-	Unterbett 13,50	Unterbett 17,50	Unterbett 10,-	Unterbett 12,-		
2 Rüffen 2,50				2 Rüffen 9,-					
Br. 14,50		Br. 27,50		Br. 36,-		Br. 45,-		Br. 54,50	
Bettlängs Br. 20,50		Bettlängs Br. 31,-		Bettlängs Br. 40,50		Bettlängs Br. 50,50		Bettlängs Br. 61,-	

Billigere Betten in jeder Größe.

Verkauf.

Die sämtlichen zum Nachlass des verstorbenen Proprietärs **Abt Hayen** gehörten zu Bant gehörenden Gegenstände werde ich in Folge Auftrags am

Mittwoch den 15. d. M., Nachm. pünktlich 1 Uhr aufg., in und beim Sterbehause, **Adolfsstraße 31** zu Bant, mit Zahlungsrückst. meistbietend verkaufen, namentlich:



2 Brauwagen, 1 Aderwagen, 1 Schlitten, Pferde-Geschiire, 3 neue Wagenlissen, 1 Karre u. s. w.

Möbel- u. Hausratthe

1 Sekretär, 1 Waschschrank, 1 Schrank, 1 Sopha, 1 Kommode, 2 Küchenküntze, worunter 1 eichen, 1 Wandstuhl, 1 Sesselstuhl, 1 Küchenstuhl, 1 Kaffeestuhl, 1 Blumentisch mit Ständer, 1 Tischstuhl, 1 Küchstuhl, 1 Spiegel, 2 Schrankstühle, 7 Rohrstühle, 2 Bettstühle, Blumentische, Sofas, Gigantfiguren, 1 Kuppelampe, Schilder, 2 Robentischen, 1 Kuchentheke, Kuchenteller, Vorzellen und Steinzeug, 1 kusp. Theeherl, eis. Töpfe, Eimer, 1 Eimerkant, 1 Botte mit Kugeljoden, Meier, Gabeln, Küchengeräth aller Art, Glasobjekten u. s. w.; ferner: viele Kleidung aller Art, Veinerzeug, Bettmöbile, Tischdecken, Servietten, Fenstergardinen, 4 vollständige Betten u. s. w.; auch: Gold- und Silbersachen, als: 1 gold. Damenuhr, 1 gold. Medallion, 1 Paar gold. Ohrringe, 4 gold. Spannen, Waschettendose, 3 Haarschäfte, 1 filz. Vorlegelöffel, 9 filz. Schlüssel, filz. Theelöffel, 1 filz. Zunderzange, 1 filz. Schale u. s. w. Neuende, 8. August 1900.

H. Gerdes,
 Auktionator.



Zu verkaufen
 30 Stück große u. kleine Schweine auf Zahlungsrückst.

Carl Heiken, Heppens,
 Mühlweg 11.



werden sachgemäß bei billigen Preisen veräußert von

Bernh. Malanowsky,
 Mechaniker und Elektrotec.,
 Wilhelmshaven, Roentgenstraße 17a.

Suche auf sofort oder später einen Baderet unter günstigen Bedingungen.
Th. Francksen, Bremen, Lange Str.

Wäsche
 im Hause zu waschen wird angenommen
W. Wiegmann,
 Verlängerte Böttcherstraße 11.

Georg Frerichs
 Uhrmacher, Marktstr.
 Beste und billigste Reparatur.
 Werkstatt für Uhren, Goldschäften und Musikinstrumente.

Die zur **Wilkies'schen Konkursmasse** gehörige komplettete Laden-Einrichtung steht noch zum Verkauf.
Schwitters.

Dr. A. Oetkers

Bach-Pulver, Badding-Pulver, Salicyl- und Vanille-Zucker.

Puder 9 Pf., 3 Puder 25 Pf.

Rothe Grütze

Puder 25 Pf., empfiehlt

Ernst Jos. Herbermann
 Tonndieck.

G. Schmidt,
 Uhrmacher,
 Neue Wilh. Straße 31.

Reparaturen

jeder Art an Wand- und Taschenuhren u. billigen Preisen unter Garantie.

Eiserne Bettstellen

mit Vandeseisenboden

Stück Pf. 4,50, 6,-, 9,-, 13,- mit Doppel-Spiralständer-Matratze

Stück Pf. 8,50, 10,50, 13,50, 15,50, 18,-.

Eiserne Kinderbettstellen

Große 60/130

Pf. 9,50, 11,50, 13,50, 16,-.

Große 70/150

Pf. 11,50, 13,50, 15,50, 18,-.

Matratzen

findet stets in allen Größen am Lager.

Wulf & Francksen.

Margarine
 in vorzüglicher Qualität per Pfund 40, 50, 60 und 70 Pfennig.

Ernst Jos. Herbermann
 Tonndieck.

Zu vermieten

eine vier- und fünfstöckige Wohnung zum 1. November. Bei erfragen bei **R. Hammert**, Restaurant Börse.

Zu vermieten

ein gutes Logis für einen jungen Mann. Meyerweg 4, gegenüber d. Friedrichs-

Zu vermieten

eine zweistöckige Oberwohnung mit Saal und Wasser 10,10 Pf.

C. Müller, Kappelhöfen, Marienstr. 3.

Zu vermieten

zum 1. November eine große vierstöckige abgeschlossene Eigentumswohnung m. Wasserleitung, Saal usw. Wertpreis 225 Pf.

A. Wagner, Bant, Holstenstr.

Zu vermieten

eine vierstöckige Unterwohnung in meinem Hause an der Nordstraße.

Georg Grashorn.

Bohnenschneidemaschine

verleiht

J. Eden, Grenzstraße 55.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Dessentl. Versammlung der Bäcker
 und aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Personen
am Mittwoch den 15. August,

im Lokale des Herrn Herm. Held, Neubremen, Grenzstraße 5.

Tages-Ordnung:

1. Die Lage der Arbeiter in der Nahrungsmittel-Industrie und ihre Organisation, die Streiks der letzten Jahre im Bäckergewerbe und welche Lehren ziehen wir daraus? — Referent: Herr M. Nordmann aus Bremen.
2. Diskussion.

Die Mitglieder der anderen Gewerkschaften sind ebenfalls eingeladen.

Der Einberufer.

Oldenburg.

Am Sonntag den 19. und Montag den 20. August cr. auf dem Festplatz in Oldenburg, an der Sandstraße:

Gewerkschaftsfest

Festzug Nachmittags 3 Uhr, Aufführung 2½ Uhr beim Vereins-

haus, Nienhöferstr.; von 2 Uhr ab Konzert im Vereinshaus.

Festrede: **Genoss Louis Zieg** aus Hamburg.

Am 1. und 2. Festtag: Große Kinder-Belustigungen. Großer

Riesen-Tanzett. Karussell, Schaukuben, Schießbuden, Tisch-

buden u. Auchenbuden sind auf dem Festplatz vertreten. — Entrée 10 Pf.

Vorpackung der Budenplätze Mittwoch, 15. August,

Nachmittags 4 Uhr, auf dem Festplatze.

— Länge Stunde 81 hierfür.

— Tagesordnung:

1. Mitteilung der Rechnung für die Geschäftsjahresperiode 1900.
2. Beschlussfassung über die Gewinnvertheilung.
3. Genehmigung der Bilanz.
4. Entlastung des Vorstandes.

Oldenburg, den 7. August 1900.

Der Vorstand.
 H. Witting, Sudde.

Der Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1901 ist eingetroffen und hält stets vorrätig

Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern hierdurch zur Mittheilung, daß ich daß von Herrn G. Posten

geführte Spezialgeschäft in

Cigarren, Cigarretten, sowie Tabak und Pfeifen

in Vertretung übernommen habe und bitte um gütigen

Zulpruch. Durch zuvor kommende Bedienung und Ver-

kauf von nur guten Waare hoffe ich, mir das Wohl-

wollen des werthen Publikums zu erwerben.

H. Brückner,

18 Neue Straße 18.

Neue Kunstblätter in Kupferradirung.

Der große Erfolg, den die zu Weihnachten erschienenen Kun-

stätter Marz und Engels gefunden haben, hat die Buchhandlung

Borwark in Berlin veranlaßt, die

Porträts von Bebel, Liebknecht und Singer

in Kupfer-Radierung auf Chino-Papier zum Preis von 10 Pf. pro Stück, 25 Pf. für alle

drei zusammen, herstellen zu lassen, in kleineren Formate,

nämlich 53:40 Centimeter zum Preis von 1,50 Pf. pro Stück.

Der beispiellos billige Preis dieser meisterhaft ausgeführten Kun-

stätter in natürlich nur bei Borwark möglich. Wie von den Marz-

und Engels-Radierungen hat die Buchhandlung Borwark auch hier von

eine kleine Anzahl

Remarkdrucke Bebel, Liebknecht, Singer

auf Japan-Papier zum Preis von 10 Pf. pro Stück, 25 Pf. für alle

drei zusammen, herstellen zu lassen, die wir bestens empfehlen. Von den

Marz- und Engels-Kommentaren sind nur noch eine sehr beschränkte Anzahl

vorhanden. — Die Kunstblätter sind zu bezahlen durch die Buch-

handlung des Borwarks in Berlin, S. W. 19, Beuthstraße 2.

Sohleeder-Ausschnitt!

Oberleeder-Ausschnitt!

Schumacherartikel!

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
die Leberhandlung

Emil Burgwitz,

Bismarckstr. 15, Roomir. 75a.

Pepsin-Magenbitter

Pepsin-Wein,

bekannt preisgekrönte Produkte der Firma Ernst L. Arp in Kiel, sind un-

entbehrlich in jeder Familie und bei

Epidegien bekanntlich ein hygienischer und diätetischer Schutz durch Regulierung des Magens, wie dies bereits vor

mehr als hundert Jahren von dem ge-

lehrten Abt Spallanzini richtig erkannt

wurde. — Lager bei Joh. Weyer,

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße

dem Rathaus.

Unentgeltlicher

Wohnungs-Nachweis

des Hausbesitzer-Vereins Bant

Neue Wilhelmsh. Straße 66.

Anmeldungsgebühr à Wohnung 5 Pf.

Todes-Anzeige.

Unter am 19. Juli geborenes

liebes Söhnchen

Karl

wurde uns gestern Abend 8 Uhr

durch den Tod wieder entrissen

Max Michaelis und Frau

Amanda geb. Neumann.

Bant, den 18. August 1900.

Die Beerdigung findet am Mitt-

woch Nachmittag 2½ Uhr vom

Sterbehause, Adolfstr. 22, aus statt.

Landesbibliothek Oldenburg